

Studi Germanici – Quaderni dell’AIG, 3 (2020), *Il non detto / Das Ungesagte*, a cura di / hrsg. v. Lorella Bosco – Marella Magris. Supplemento al numero 18/2020 di «Studi Germanici».

Comitato scientifico: Martin Baumeister (Roma), Luciano Canfora (Bari), Domenico Conte (Napoli), Markus Engelhardt (Roma), Christian Fandrych (Leipzig), Jón Karl Helgason (Reykjavik), Giampiero Moretti (Napoli), Robert E. Norton (Notre Dame), Giovanna Pinna (Campobasso), Hans Rainer Sepp (Praha), Vivetta Vivarelli (Firenze)

Direttore responsabile: Luigi Reitani

Redazione: Luisa Giannandrea, con la collaborazione di Miriam Miscoli e Andrea Romanzi

Il fascicolo ha cadenza annuale ed è pubblicato come numero speciale della rivista «Studi Germanici» a cura dell’Associazione Italiana di Germanistica

Il prezzo è di 25 € (Italia ed estero, spese di spedizione escluse)

Autorizzazione del Tribunale di Roma n. 162/2000 del 6 aprile 2000

«Studi Germanici» è una rivista *peer reviewed* di fascia A – ISSN 0039-2952

© Copyright Istituto Italiano di Studi Germanici
Via Calandrelli, 25 – 00153 Roma

La corrispondenza relativa alla collaborazione va indirizzata a:
AIG – Associazione Italiana di Germanistica
aig.segreteria@gmail.com
<http://www.associazioneitalianagermanistica.it/>

studi
germanici
Quaderni dell'AIG



Il non detto / Das Ungesagte

a cura di / herausgegeben von
Lorella Bosco – Marella Magris

3
2020

Indice

- 7** **Lorella Bosco – Marella Magris**
Il non detto. Introduzione

Saggi

- 19** **Cristina Fossaluzza**
Eine ewig offene, schwelende Wunde. Lenz und das Ungesagte
in Albert Ostermaiers Roman *Lenz im Libanon* (2015)
- 33** **Niketa Stefa**
Sulle tracce di forme e contenuti dell'assenza nell'opera di Hölderlin
- 53** **Maurizio Basili**
Sulle pagine in francese e in portoghese dei diari di August von Platen
- 67** **Elisabetta Vinci**
La maschera come immagine del non detto: *Il velo di Pierrette*
e *La Signorina Else* di Arthur Schnitzler
- 79** **Maurizio Pirro**
Strategie della reticenza in Stefan George
- 91** **Eriberto Russo**
Lücken und Fremdheit bei Franz Kafka und Yoko Tawada
- 105** **Claudio Di Meola – Daniela Puato**
Das Nicht-Gesagte: Sprachliche Strukturen und pragmatische
Zielsetzungen am Beispiel der Schlagzeilen in der deutschen
Finanzpresse
- 127** **Claus Ehrhardt**
Was muss man wissen, um Straßenschilder zu verstehen?
Pragmatische Anmerkungen zur Kommunikation in öffentlichen
Räumen

- 149 Federica Ricci Garotti**
Implicatura e presupposizioni nella pubblicità: quanto sono accessibili?
- 163 Barbara Häußinger**
Vom Sprechen und Schweigen. Zur Darstellung lebensweltlicher Brüche und Verlusterfahrungen in den narrativen Interviews des Israelkorpus
- 185 Valentina Schettino**
Ungesagtes in autobiographischen mündlichen Erzählungen: Der prosodische Ausdruck von Emotionen in Bezug auf Orte im Interview mit Moshe Cederbaum
- 201 Sabine Hoffmann**
Schweigen in Videokonferenzen: Vom Umgang mit Störungen in Online-Besprechungen
- 219 Abstracts**
- 225 Hanno collaborato**

Unge­sa­g­tes in au­to­bio­gra­phischen mündlichen Erzählungen: Der prosodische Ausdruck von Emotionen in Bezug auf Orte im Interview mit Moshe Cederbaum

Valentina Schettino

1. EINLEITUNG

In diesem Aufsatz soll dem größtenteils unverbalierten Ausdruck von Emotionen in mündlichen autobiographischen Erzählungen nachgegangen werden. Im Spezifischen wird man sich dem Unge­sa­g­ten widmen, indem die prosodischen Merkmale untersucht werden, die die emotionale Ebene beeinflussen können¹. Voraussetzung für eine solche Analyse ist die Annahme, dass prosodische Merkmale wegen ihrer teilweise unbewussten Natur nicht völlig zum Gesagten gehören: Sprechgeschwindigkeit, Intensität und Grundfrequenz sind prosodische Elemente, die nicht verbal produziert werden². Pausen stellen auch einen wichtigen Teil des Unge­sa­g­ten dar, wobei sie eine bedeutende Rolle für eine erfolgreiche Kommunikation spielen³, sogar bezüglich der Erkennung einiger Pathologien⁴.

¹ Vgl. Roland Kehrein, *Prosodie und Emotionen*, Niemeyer, Tübingen 2002; Johannes Schwitalla, *Gesprochenes Deutsch. Eine Einführung*, Ernst Schmidt, Berlin 2011³ (1. Aufl. 1997); Veronica D’Alesio, *Caratteristiche prosodiche del parlato emotivo. Analisi acustica del racconto di Rachel Beck*, in *La lingua emigrata. Ebrei tedescofoni in Israele: studi linguistici e narratologici*, a cura di Sabine Elisabeth Koesters Gensini – Maria Francesca Ponzi, «Studi e Ricerche» 63, Sapienza Università Editrice, Roma 2017, S. 75-107.

² Vgl. Reinhard Fiehler, *How to Do Emotions with Words. Emotionality in Conversations*, in *The Verbal Communication of Emotion. Interdisciplinary Perspectives*, ed. by Susan Runyon Fussell, Lawrence Erlbaum Associates, Mahwah 2002, S. 79-106.

³ Vgl. Francesca Maria Dovetto, *Silenzio vs parola fonica. Costrutti metalinguistici opposti o integrati?*, in «Studi italiani di linguistica teorica ed applicata», 39 (2010), 1, S. 63-79; Schwitalla, *Gesprochenes Deutsch*, a.a.O.

⁴ Vgl. Brian Roark u.a., *Spoken Language Derived Measures for Detecting Mild Cognitive Impairment*, in «IEEE Transactions on Audio, Speech, and Language Processing», 19 (2011), 7, S. 2081-2090; Anna Esposito, *Children’s Organization of Discourse Structure through Pausing Means*, in *NOLISP 2005 LNCS (LNAI)*, ed. by Marcos Faundez-Zanuy u.a., Springer, Heidelberg 2006, S. 108-115; Daniela Beltrami u.a., *Strumenti di screening linguistico per l’identificazione precoce della fragilità cognitiva*, in *Il farsi e il disfarsi del linguaggio. L’emergere, il mutamento e la patologia della struttura sonora del linguaggio*, a cura di Mario Vayra – Cinzia Avesani – Fabio



Die Analyse wird auf der Grundlage des sogenannten Israelkorpus durchgeführt⁵; dieses Korpus besteht aus autobiographischen Interviews mit jüdischen EmigrantInnen in Israel, die vor dem zweiten Weltkrieg aus deutschsprachigen Ländern Mitteleuropas wegen der nationalsozialistischen Verfolgungen nach Palästina auswandern mussten. Die Interviewten erzählen von ihrer Kindheit und von der Situation im Heimatland vor ihrer Auswanderung nach Palästina – und demnach auch von antisemitischen Erfahrungen, von der Reise selbst und von dem Leben im neuen Land: Folglich sind diese Erzählungen eng mit der emotionalen Dimension verbunden. Im Besonderen wird man sich in diesem Aufsatz auf die Analyse der Orte aus einer prosodischen Perspektive konzentrieren: Diese Arbeit stellt sich tatsächlich in einem breiteren Projekt⁶ auf, in dem Orte nicht nur als geographische Bestimmungen, sondern vielmehr in ihrer Funktion innerhalb der narrativen Erinnerungsarbeit betrachtet werden⁷. Die Annahme dieser Untersuchung ist, dass diese Erinnerungsarbeit eng mit der emotionalen Dimension verschränkt ist.

In den folgenden Abschnitten wird zuerst der allgemeine theoretische Rahmen der Analyse beschrieben (§ 2). Danach wird im Spezifischen die prosodische Herangehensweise dieser Arbeit erläutert, sowohl aus der theoretischen als auch aus der empirischen Perspektive (§ 3); es wird also erklärt, wie und inwiefern prosodische Elemente mit Emotionen verbunden werden können. Ein großer Teil dieses Aufsatzes wird aus einer Analyse von Textbeispielen bestehen (§ 4): Es wird zuerst das benutzte Korpus vorgestellt (§ 4.1); im Folgenden wird die empirische Analyse durchgeführt, in der die prosodischen Merkmale untersucht und dargestellt werden (§ 4.2). Schließlich wird versucht, eine linguistische Interpretation der emotionalen Ebene aufgrund der empirischen Untersuchung zu liefern (§ 5).

Tamburini, AISV, Milano 2015, S. 329-344.

⁵ Vgl. *Sprachbewahrung nach der Emigration - Das Deutsch der 20er Jahre in Israel*, Teil 1: *Transkripte und Tondokumente*, hrsg. v. Anne Betten, u. Mitarb. v. Sigrid Gafßl, «Phonai» 42, Niemeyer, Tübingen 1995; *Sprachbewahrung nach der Emigration – Das Deutsch der 20er Jahre in Israel. Teil II. Analysen und Dokumente*, hrsg. v. Anne Betten – Miryam Du-nour, u. Mitarb. v. Monika Dannerer, «Phonai» 45, Niemeyer, Tübingen 2000.

⁶ Dieser Aufsatz ist Teil des vom Istituto Italiano di Studi Germanici geförderten Projekts *Orte und Erinnerung: eine Kartografie des Israelkorpus*. Für weitere Informationen s. <<https://kartografiadesisraelkorpus.wordpress.com>> (letzter Zugriff: 30.07.2020).

⁷ Orte erfüllen in diesem Forschungsprojekt einen wichtigen Zweck. Sie werden als bedeutende Elemente der Analyse von Lebensgeschichten betrachtet (zu diesem Thema vgl. v. a. Johannes Becker, *Orte und Verortungen als raumsoziologische Perspektive zur Analyse von Lebensgeschichten*, in «Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research», 20 (2019), 1, S. 1-33 (<<https://doi.org/10.17169/fqs-20.1.3029>>, letzter Zugriff: 23.12.2020). In dieser Hinsicht vgl. auch Sabine Elisabeth Koesters Gensini – Simona Leonardi, *Orte und Erinnerungen: Breslau im Israelkorpus*, in *Topographie der Shoah in Breslau/Wroclaw 1933-1949*, hrsg. v. Maria Luft – Tim Buchen (in Vorb.); Marina Brambilla – Carolina Flinz, *Orte und entgegengesetzte Emotionen (LIEBE und HASS) in einem Korpus biographischer Interviews*, in «Studi Germanici», 15/16 (2019), S. 165-187.



2. THEORETISCHER RAHMEN UND FORSCHUNGSZIEL

Ziel dieses Aufsatzes ist es, dem Verhältnis zwischen den prosodischen Merkmalen und der emotionalen Ebene empirisch nachzugehen; Ortsangaben werden dabei den lexikalischen Bezug darstellen. Um diese Analyse konsequent durchführen zu können, muss sie in einen soliden theoretischen Rahmen eingeordnet werden: Im Folgenden werden die theoretischen Voraussetzungen der Analyse erläutert.

Erstens nimmt man explizit Bezug auf Jakobson⁸, der die *emotive function* (Emotivfunktion) als eine wesentliche Eigenschaft der Sprache beschreibt: In dieser Hinsicht kann jede Äußerung – zumindest potentiell – mit einer oder mehreren Emotionen verbunden werden. In dieser Studie werden somit alle sprachlichen Produktionen als potentiell emotional konnotiert betrachtet.

Eine Emotion kann aber bewusst oder unbewusst⁹ ausgedrückt werden: Physiologische Phänomene wie Schwitzen, Zittern, Erröten usw. können nicht wirklich von ihren Manifestationen getrennt werden, da auch sie dazu beitragen, Emotionen zu übermitteln. Die Interpretation einer Aussage wird in der Tat vom Empfänger auf der Basis aller zur Verfügung stehenden Faktoren hergestellt. Aus dieser Perspektive stimmt man mit Fiehlers Kategorisierung¹⁰ überein, in der für die Beschreibung der Emotionen zwischen physiologischen, vokalen, verbalen und interaktionalen Faktoren unterschieden wird: Alle diese Merkmale tragen dazu bei, die prosodische Botschaft zu übermitteln. In diesem Aufsatz nimmt man Bezug im Spezifischen auf prosodische Elemente, die nach Fiehler¹¹ als *parasprachlich* definiert werden können. Diese Annahme bedeutet, dass prosodische Elemente als ein wesentlicher Teil des Ungesagten interpretiert werden: Es werden mithin nicht nur die sprachlichen Äußerungen analysiert, sondern sämtliche, auch non verbale Produktionen, die für die Kommunikation – und insbesondere für die emotionale Kommunikation – von Bedeutung sind.

Im Allgemeinen geht man von dem saussurianischen Unterschied¹² zwischen *langue* und *parole* aus: Emotionen sind in dieser Analyse nicht durch diskrete Elemente kategorisiert, sie werden vielmehr aus einer pragmatischen Perspektive relativ interpretiert, sodass sprachliche Manifestationen immer

⁸ Roman Jakobson, *Closing Statement: Linguistics and Poetics*, in *Style in Language*, ed. by Thomas Albert Sebeok, MIT Press, Cambridge (MA) 1960, S. 349-377.

⁹ Zu diesem Thema vgl. Monika Schwarz-Friesel, *Dem Grauen einen Namen geben? Zur Verbalisierung von Emotionen in der Holocaust-Literatur – Prolegomena zu einer Kognitiven Linguistik der Opfersprache*, in *Sprache und Emotionen*, «Germanistische Studien», 10 (2011), S. 128-139.

¹⁰ Fiehler, *How to Do Emotions with Words*, a.a.O., S. 91-92.

¹¹ *Ebd.*, S. 91.

¹² Ferdinand de Saussure, *Cours de linguistique générale* (1916), trad. it. di Tullio De Mauro, *Corso di linguistica generale; Introduzione, note e commento*, Laterza, Bari 1967.



mit der Situation, aber auch mit der Zeit und der Sprachgemeinschaft zu verbinden sind. Aus diesem Grund werden die verschiedenen emotionalen Ausdrücke immer im Kontext interpretiert, d.h. in einem relativen Sinne: Die relevanten prosodischen Merkmale werden demzufolge nicht nur für die emotional konnotierte prosodische Einheit gegeben, sondern auch für die kontextuellen Intonationsphrasen.

Forschungsziel dieses Aufsatzes ist es, die prosodisch ausgedrückten Emotionen in Zusammenhang mit den von Interviewten genannten Orten zu untersuchen. Aus diesem Grund werden die untersuchten Abschnitte auf der lexikalischen Ebene immer eine Ortsangabe enthalten. Diese lexikalische Wahl stellt unseren Anfangspunkt dar; die Untersuchung wird aber hauptsächlich auf der prosodischen Ebene durchgeführt. Die in den Interviews erwähnten Ortsangaben werden in drei Gruppen unterteilt: ursprüngliche Heimat – Transit – neue Heimat. Dadurch wollen wir überprüfen, ob die Ortsgruppen am meisten mit bestimmten Emotionsarten korrelieren (vgl. § 4.2).

3. DIE PROSODISCHE HERANGEHENSWEISE

Um die Beziehung zwischen Orten und Emotionen zu analysieren, untersucht man in diesem Aufsatz alle prosodischen Merkmale, die physiologische Voraussetzungen der Lautbildung widerspiegeln aber zugleich den Zusammenhang von Sprache und Emotion verdeutlichen. In dieser Hinsicht vertreten wir Kehreins Hypothese¹³, nach der Elemente wie Pausen, Sprechtempo, Grundfrequenz und Intensität dazu relevant sind, die emotive Einstellung der Sprechenden zu messen. Aus den genannten prosodischen Merkmalen ergeben sich vier Eigenschaften, die wichtig für die Evaluierung des emotionalen Niveaus einer Aussage sind. Im Spezifischen handelt es sich um drei Basisdimensionen (Aktivierung, Dominanz und Valenz) und um die zusätzliche Dimension der Erwartbarkeit, die nur in einigen Fällen relevant ist – z.B. wenn man Überraschungsgefühle vermitteln will. Mit der Basisdimension der Aktivierung wird die ausgedrückte Erregung berücksichtigt: Man kann in dieser Hinsicht emotiv ruhig oder erregt sein. Mittels Dominanz wird dazu auch das Auftreten gegenüber dem Gespräch und der adressierten Person evaluiert: In diesem Sinne kann eine Aussage stark oder schwach sein. Mit der Eigenschaft der Valenz wird beschrieben, ob die Emotion positiv oder negativ konnotiert ist. Wie gesagt, dient Erwartbarkeit schließlich dazu, den Überraschungsgrad einer sprachlichen Produktion zu messen. Eine Emotion wie Traurigkeit wäre z.B. mit negativen Graden von Valenz, Aktivierung und Erregung – d.h. durch die damit verbundenen akustischen Merkmale von Sprechtempo, Grundfrequenz und Intensität – gekennzeichnet. Die Erwart-

¹³ Vgl. Roland Kehrein, *Prosodie und Emotionen*, a.a.O., S. 227-231.



barkeit wäre für diese Emotion nicht relevant. In Bezug auf den Zusammenhang zwischen prosodischen Merkmalen und der Basisdimensionen korreliert das Sprechtempo meistens mit dem Aktivierungsgrad. Eine steigende Grundfrequenzkontur hat Konsequenzen auf der Ebene der Erwartbarkeit, während die Grundfrequenzreichweite und die Intensität wichtige Elemente für die Evaluierung des Dominanzniveaus sind. Auf der akustischen Ebene ist Valenz in Kehreins Arbeit¹⁴ ein komplexeres Phänomen: Die typische Kontur für eine positive Einstellung korreliert mit temporaler Ausdehnung, einem Grundfrequenzgipfel (mit einem höheren Grundfrequenzmaximum) und einer fallenden Intensitätskontur, die danach wieder hoch wird¹⁵. In dieser Vorgehensweise spielen auch Pausen eine bedeutsame Rolle, besonders in Bezug auf Orte. Wie sich unten (§ 4.2) zeigen wird, tauchen bedeutend lange Pausen oft sowohl vor als auch nach Ortbestimmungen auf. Ein Beispiel dafür ist im folgenden Ausschnitt zu lesen, wo die Pausen und ihre Länge in Klammern wiedergegeben wurden:

(1)
 001 BA: und KAmEn,
 002 °h (-) nach brEslau man musste VON;
 003 (-) in brEslau das erLEdigen?
 004 (1.0) °h u:nd_↓Ä:H.
 005 AUfgrund DESse:n-
 006 (.) hat ↓E:r ↑↑ist er rAUsgE↓↓KOMmen?
 007 (-) <<flüsternd> aus ↓↓BUchenwald>.
 (IS_E_0000216, Interview Anne Betten mit Paul und Betti Alsberg, Min.
 16:51-17:11)

Pausen sind in diesem Beispiel vor allen Ortbestimmungen zu finden. In demselben Beispiel können wir auch die anderen akustischen Merkmale messen, um die Korrelation mit der emotionalen Ebene zu zeigen. Sprechgeschwindigkeit ist in dieser Hinsicht bedeutsam. Wenn wir beispielsweise die letzten zwei Wörter des obengenannten Beispiels untersuchen (*aus Buchenwald*), finden wir einen Wert von 4,99 Silben pro Sekunde¹⁷, wobei im davorstehenden Ausschnitt (*und aufgrund dessen [...] rausgekommen*) der Wert bei 2,78 SpS bleibt. Eine solche aufsteigende Kontur der Sprechgeschwindigkeit korreliert deutlich mit einer spezifischen emotionalen Bedeutung: Sie kann Aufregung, aber auch Beklemmung entsprechen. Das Beispiel ist auch bezüglich der Intensität bemerkenswert: Bei den Wörtern *aus Buchenwald* ist der

¹⁴ *Ebd.*, S. 270-306.

¹⁵ Vgl. ausführlicher *ebd.* v.a. S. 227-231.

¹⁶ Diese Sigle referiert auf die online Benennung der Interviewereignisse, die auf der DGD-Webseite zur Verfügung stehen (<<http://hdl.handle.net/10932/00-0332-C3A7-BD9A-8F01-E>>, letzter Zugriff: 23.12.2020).

¹⁷ Im Folgenden als SpS abgekürzt.



Mittelwert 63,38 dB, während er im vorderen Ausschnitt wesentlich höher ist (70,74 dB). Ferner kann man dasselbe Beispiel benutzen, um die Kontur der Grundfrequenz zu beobachten: Beim letzten Teil des Textes (*aus Buchenwald*) ist der Mittelwert 196,51 Hz, während er im vorderen Ausschnitt bei 162,67 Hz bleibt. In diesem Fall kann man davon ausgehen, die interviewte Person wäre erregt, traurig, beklommen, wenn sie die Wörter *aus Buchenwald* ausspricht. Wir hätten eine solche Emotion aufgrund der lexikalischen und semantischen Wahl erwarten können: Buchenwald als Ort kann kaum fröhliche Erinnerungen ins Gedächtnis rufen. Mit einer solchen Analyse sind wir aber in der Lage, diese Annahme auch auf der prosodischen Ebene zu bekräftigen. Beim berücksichtigten Interview hat man dann auf diese Weise den Zusammenhang zwischen prosodischen Merkmalen und Emotionen geprüft. Zu diesem Zweck hat man die Software Praat¹⁸ benutzt, die für phonetische und prosodische Analysen sehr nützlich ist. Mittels dieser Software kann man alle Daten bezüglich des Spektrogramms und des Schallsignals analysieren. Damit kann man also die verschiedenen relevanten Merkmale von Intensität, Grundfrequenz, Sprechgeschwindigkeit und Dauer/Pausen untersuchen.

4. DIE EMPIRISCHE UNTERSUCHUNG

4.1 *Das Korpus*

Mit diesen theoretischen Voraussetzungen wird das Israelkorpus (1. Generation)¹⁹ untersucht. Dieses Korpus wurde von der Sprachwissenschaftlerin Anne Betten und Mitarbeiterinnen in Israel zwischen 1989 und 2011 gesammelt: Im Spezifischen wurden 185 *Jeckes* – d.h. Israeli deutscher bzw. mitteleuropäischer Herkunft – interviewt, die ihre Lebensläufe durchgehen. Traumatische, abenteuerliche und aufregende Erfahrungen werden demnach autobiografisch in ihren narrativen Produktionen widerspiegelt. Die Sprache des Korpus ist größtenteils Hochdeutsch, aber man kann auch auf seltene dialektale Produktionen stoßen, vor allem auf der phonologischen Ebene.

Auch wenn die prosodische Analyse in Bezug auf Orte und Emotionen in verschiedenen Interviews des Korpus durchgeführt wurde, wird in diesem Aufsatz aus Platzgründen die Analyse eines einzigen Interviews darge-

¹⁸ Paul Boersma – David Weenik, *Praat: Doing Phonetics by Computer*, 2004 (<www.praat.org>, letzter Zugriff: 23.12.2020).

¹⁹ Das allgemeine Korpus besteht eigentlich aus drei verschiedenen Sub-Korpora, die sich auf drei verschiedene Phasen des Projekts beziehen: das IS (*Emigrantendeutsch in Israel*), das ISW (*Emigrantendeutsch in Israel: Wiener in Jerusalem*), und das ISZ (*Zweite Generation deutschsprachiger Migranten in Israel*). Alle drei Korpora werden zusammen als *Israelkorpus* betrachtet, sind im *Archiv für Gesprochenes Deutsch* des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache (IDS) aufbewahrt und stehen online auf der Webseite der *Datenbank für Gesprochenes Deutsch* (DGD) zur Verfügung. In diesem Aufsatz hat man nur das IS analysiert.



stellt, und zwar desjenigen mit Moshe Cederbaum, geboren in Hannover am 17.02.1910 und ausgewandert aus Berlin nach Palästina über Frankreich. Im Laufe des Interviews erzählt Herr Cederbaum seinen Lebenslauf: das jugendliche politische Engagement in der Berliner SPD, die verschiedenen Etappen der Emigration (1933 nach Paris und 1934 nach Palästina), die Ankunft in Palästina, das Leben in Afula und Tel Aviv mit seiner Mutter, die Arbeit in den Altersheimen, die Reise zurück nach Berlin im Jahr 1980²⁰. Während des Gesprächs nimmt er oft Bezug auf Orte, die wesentlich für sein Leben oder das Leben seiner Verwandten gewesen sind. Es werden verschiedene Orte erwähnt, wie z.B. Orte, die zur Geschichte der ursprünglich aus Russland stammenden Familie gehören, der Geburtsort Hannover und die Stadt, wo Herr Cederbaum aufgewachsen ist, d.h. Berlin, Konzentrationslager, in die Verwandte deportiert wurden wie Oranienburg und Auschwitz, Orte der Emigrationsreise, wie Paris, und Orte des Arbeitslebens in Palästina/Israel, besonders die Gegend der Städte Tel Aviv und Haifa. Die Erwähnung von mit verschiedenen Zeiten des Lebens – und folglich mit unterschiedlichen Emotionen – verbundenen Orten ist besonders relevant für unsere Forschungsinteressen: Aus diesem Grund wurde im vorliegenden Aufsatz dieses Interview mit der Absicht untersucht, in der Zukunft eine ähnliche Analyse an möglichst vielen anderen Interviews aus dem Israelkorpus anzuwenden.

4.2 *Analyse der Beispiele: Orte im Interview mit Moshe Cederbaum*

In diesem Abschnitt werden konkrete Beispiele aus Moshe Cederbaums Interview gezeigt. Oft nimmt er in seinen Erzählungen Bezug auf schwierige, traumatische Ereignisse seiner Vergangenheit, aber auch auf andere Momente, die als emotional konnotiert zu betrachten sind. Diese Ereignisse werden in drei großen Zeitabschnitten eingeteilt, da die Hypothese vertreten wird, jede Phase könne schwerpunktmäßig mit einer bestimmten emotionalen Einstellung korrelieren. Beispielsweise wären Erinnerungen aus der Kindheit und Jugend am wahrscheinlichsten mit Emotionen wie Traurigkeit, Angst und Ärger zu verbinden, während der Transit nach Palästina mit Nostalgie, aber auch Aufregung, und das Leben in Palästina mit Fröhlichkeit, Erleichterung und Stolz verknüpft wären. In den nächsten Abschnitten werden die drei Zeitgruppen separat analysiert.

²⁰ Vgl. u.a. Anne Betten, *Zwischen Individualisierung und Generalisierung. Zur Konstruktion der Person in autobiografischen Emigranteninterviews*, in *Der Ausdruck der Person im Deutschen*, hrsg. v. Irmtraud Behr – Anne Larroy – Gunhild Samson, Stauffenburg, Tübingen 2007, S. 173-186; Anne Betten, *Sprachbiographien deutscher Emigranten. Die 'Jekkes' in Israel zwischen Verlust und Rekonstruktion ihrer kulturellen Identität*, in *Das Deutsch der Migranten*, hrsg. v. Arnulf Deppermann, «Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache» (2012), De Gruyter, Berlin-Boston 2013, S. 145-192; Patrick Farges, *Die 'Jekkes' im Mandatsgebiet Palästina und in Israel: Versuch einer Männlichkeitsgeschichte*, in «Feministische Studien: Zeitschrift für interdisziplinäre Frauen und Geschlechterforschung», 33 (2015), 2, S. 278-292.



4.2.1 *Das Leben in Deutschland*

Moshe Cederbaum wurde in Hannover geboren, die Familie zog aber sehr früh nach Berlin, wo er dann aufgewachsen ist. In dem ersten Beispiel²¹ beschreibt er diese Gegebenheit.

(2)
 001 MC: die Eltern zogen von HanNOOver-
 002 (-) schon nEUnzeHnhundertzwölf nach ber
 ↑↑LI:N;
 003 (1.0) u:nd_ä:h wir lEBten dann (---) in ber-
 LIN?
 003 (-) zuerst in PANKow,
 004 (--) und_äh zum SchlUss i:n SCHÖneberg?
 005 (--) ä::h bis zU::r ä:h bis zum ↑↑ENde.
 (IS_E_00022²², Interview Anne Betten mit Moshe Moritz Cederbaum,
 Min. 8:04-8:16)

Dieser Abschnitt ist auf der emotionalen Ebene aufgrund des prosodischen Unterschieds zwischen der Intonationsphrase *bis zur bis zum Ende* (IP 4) und dem Kontext interessant. In der Tabelle 1 werden die präzisen Daten präsentiert:

	IP 1	IP 2	IP 3	IP 4	IP 5
Grundfrequenzmittelwert	125,125 Hz	114,895 Hz	116,16 Hz	109,613 Hz	117,050 Hz
Grundfrequenzminimum	75,082 Hz	88,828 Hz	79,999 Hz	76,885 Hz	79,934 Hz
Grundfrequenzmaximum	469,332 Hz	238,215 Hz	206,235 Hz	167,344 Hz	281,653 Hz
Intensitätsmittelwert	75,871 dB	75,434 dB	75,317 dB	75,4 dB	74,701 dB
Intensitätsminimum	43,669 dB	43,202 dB	42,189 dB	43,47 dB	43,772 dB
Intensitätsmaximum	82,306 dB	82,693 dB	82,094 dB	81,987 dB	82,169 dB
Sprechgeschwindigkeit	4,14 SpS	1,95 SpS	2,24 SpS	2,25 SpS	1,65 SpS

Tab. 1: Prosodische Merkmale, Beispiel 2

²¹ Die Beispiele wurden in diesem Aufsatz gemäß der GAT-2 Konventionen transkribiert (Feintranskript). Im Besonderen enthält jede Zeile eine Intonationsphrase (im Folgenden als IP abgekürzt, vgl. Pia Bergmann – Christine Mertzluft, *Die Segmentierung spontan-sprachlicher Daten in Intonationsphrasen. Ein Leitfaden für die Transkription*, in *Die Arbeit mit Transkripten in Fortbildung, Lehre und Forschung*, hrsg. v. Karin Birkner – Anja Stukenbrock, Verlag für Gesprächsforschung, Mannheim 2009, S. 83-95 (<<http://www.verlag-gespraechsforschung.de/2009/pdftranskripte.pdf>>, letzter Zugriff: 23.12.2020). Für weitere Details vgl. Margret Selting u.a., *Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2)*, in «Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion», 10 (2009), S. 353-402 (<<http://www.gespraechsforschung-online.de/fileadmin/dateien/heft2009/px-gat2.pdf>>, letzter Zugriff: 28.07.2020).

²² <<http://hdl.handle.net/10932/00-0332-C3B3-6D8A-BC01-8>>, letzter Zugriff: 23.12.2020.



In diesem Abschnitt haben wir vier Intonationsphrasen, aber die letzte ist auf der emotionalen Ebene besonders interessant: In diesem Teil finden wir nämlich im Vergleich zu den kontextuellen Phrasen ein niedriges Sprechtempo, eine höhere Grundfrequenzspannweite mit einer Herabsetzung des Intensitätsniveaus und einen wesentlich niedrigeren Grundfrequenzgipfel im Vergleich mit dem Gipfel in der ersten Intonationsphrase. Aufgrund dieser prosodischen Merkmale können wir ein niedriges Niveau von Aktivierung und Dominanz erkennen, zusammen mit einer negativen Valenz: Wir haben also mit einer negativen Emotion zu tun, die keine Erregung bzw. Stärke bei der Aussage ausdrückt. Somit könnten wir eine Emotion wie Traurigkeit, fast ein Gefühl der Machtlosigkeit in diesem Abschnitt erkennen: Die Wörter *bis zum Ende* nehmen Bezug auf traurige, schwierige Ereignisse und das sieht man auch in der prosodischen Analyse.

Ein weiteres Beispiel aus dem Interview mit Herrn Cederbaum besteht aus einem *flash forward*²³ über das Schicksal einiger Verwandten in den Lagern:

(3)
 001 MC: u:nd ä:::h
 002 die ↑wUrde:n dann lEIder i:m_äh-
 003 (-- in AUschwitz_ä:::h (--)-
 004 ä:::h UMgebracht.
 005 AB: (1.2) wo hAtten die ↑↑ge↓↓LEbt-
 006 die schwester und der MANN?
 007 MC: in berLIN.
 008 AB: in ber↓↓LIN;
 009 MC: JA.
 010 auch der großvater_äh_wurde deportTIERT,
 011 die großmÜtter stArb (-) an HERZschlag;
 012 °h (-) bei der deportATIOn?
 013 (-- und versch vErschiede↓ne:: Onkels und
 TANTen,
 014 °h_äm_könnten auch_ä:h nach SüdamERika (-)
 und oder nOrdamerika ausWEichen,
 (IS_E_00022, Minute 4:32 - 4:50)

²³ Zum Thema vgl. Simona Leonardi, *Erinnerte Emotionen in autobiographischen Erzählungen*, in *Emotionsausdruck und Erzählstrategien in narrativen Interviews. Analysen zu Gesprächsaufnahmen mit jüdischen Emigranten*, hrsg. v. Simona Leonardi – Eva Maria Thüne – Anne Betten, Königshausen & Neumann, Würzburg 2016, S. 1-45. Es soll an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass im vorliegenden Aufsatz nur eine prosodische Perspektive adoptiert wurde: Das bedeutet, dass andere narrative Merkmale beiseitegelassen wurden.



	IP 1-4	IP 7	IP 10	IP 11	IP 12	IP 13	IP 14
Grundfrequenz- mittelwert	108,479 Hz	132,674 Hz	133,149 Hz	115,86 Hz	117,58 Hz	121,51 Hz	122,03 Hz
Grundfrequenz- minimum	75,257 Hz	76,989 Hz	85,321 Hz	76,293 Hz	88,640 Hz	72,419 Hz	83,881 Hz
Grundfrequenz- maximum	450,015 Hz	153,221 Hz	391,022 Hz	139,863 Hz	197,11 Hz	476,11 Hz	426,22 Hz
Intensitäts- mittelwert	75,264 dB	76,731 dB	75,701 dB	74,573 dB	74,451 dB	75,737 dB	75,414 dB
Intensitäts- minimum	43,134 dB	47,210 dB	44,455 dB	42,314 dB	44,216 dB	42,816 dB	43,986 dB
Intensitäts- maximum	83,012 dB	82,471 dB	82,585 dB	83,020 dB	81,246 dB	82,935 dB	82,007 dB
Sprechge- schwindigkeit	3,65 SpS	4,61 SpS	3,84 SpS	2,32 SpS	2,81 SpS	2,52 SpS	3,38 SpS

Tab. 2: Prosodische Merkmale, Beispiel 3

In der Tabelle ²⁴ werden die prosodischen Daten bezüglich der Intonationsphrasen im Beispiel (3) dargestellt. Man merkt sofort, dass die niedrigsten Grundfrequenzmittelwerte in den Intonationsphrasen 1-4 und 11 liegen: Insbesondere im ersten Fall, beim Satz *und die wurden dann leider in Auschwitz umgebracht* (d.h. IP 1-4) misst man einen Mittelwert von 108,479 Hz, sehr niedrig im Vergleich mit den kontextuellen Einheiten. In dieser Phrase findet man auch eine sehr breite Frequenz- und Intensitätsspannweite, einen Grundfrequenzgipfel mit einem niedrigeren Intensitätsmittelwert und eine niedrige Sprechgeschwindigkeit. Darüber hinaus gibt es volle und leere Pausen sowohl vor (eine volle Pause von 0,35s und eine leere Pause von 0,23s) als auch nach (volle Pause von 0,8s, leere Pause von 0,39s und noch eine volle Pause von 0,68s) dem Wort *Auschwitz*. In der Intonationsphrase 11 misst man dagegen eine umfangreichere Grundfrequenzspannweite, eine stabile Intensitätskontur und eine sehr niedrige Sprechgeschwindigkeit. Es könnte behauptet werden, dass im Satz *und die wurden dann leider in Auschwitz umgebracht* eine Emotion wie Ärger erkannt werden kann, da die Dominanzwerte höher sind, wobei der Satz *die Großmutter starb an Herzschlag* eher mit Traurigkeit korreliert, da in diesem Fall negative Valenz, niedrige Aktivierung und Dominanz und keine überraschende Kontur gefunden werden. Bei der letzten Intonationsphrase, d.h. im Satz *konnten auch äh nach Südamerika und oder Nordamerika ausweichen*, in dem weitere Ortsangaben erwähnt werden, misst man dagegen ein hohes Sprechtempo, eine breite Grundfrequenzspannweite, eine

²⁴ In diesem Fall wurden in der Tabelle nur die Daten wiedergegeben, die aus den emotional konnotierten Intonationsphrasen und aus dem prosodisch relevanten Kontext ausgezogen wurden. Im Transkript wurden dagegen auch die angrenzenden Intonationsphrasen angeführt, um den narrativen Kontext breiter zu halten.



hohe Intensität und eine positiv bleibende Kontur der Grundfrequenzgipfel und der Intensität. In diesem Fall hat man einen höheren Aktivierungsgrad, ein höheres Dominanzniveau und eine positiv bleibende Valenz. Diese Faktoren können mit einer Emotion wie Aufregung bzw. Freude korrelieren, in Widerspruch mit unseren Anfangshypothesen – da wir immerhin von einem Moment aus Cederbaums Kindheit und Jugend sprechen, der mit Traurigkeit bzw. Ärger in Korrelation stehen soll.

Eine weitere Erwähnung von Konzentrationslagern findet man im nächsten Beispiel (4); in Tabelle 3 werden die dazugehörigen wesentlichen prosodischen Informationen dargestellt:

- (4)
- 001 MC: das war die zEIT °h glEIch nach dem ANschluss,
 002 °h als men als mEnschen aus den bEtten ge
 in der nAcht geholt WURden,
 003 °h nach orAnienburg_äh verbrAcht WURden,
 004 °hh ä:h_und nach_äh? einiger zEIt oft äh
 di:e °h Urne: mit der? Asche zurückKAM-
 005 der betrEffende wäre an einer lUngenentz-
 Ündung gESTORben.
 (IS_E_00022, Min. 32:03-32:18)

	IP 2	IP 3	IP 4
Grundfrequenzmittelwert	124,604 Hz	118,585 Hz	121,304 Hz
Grundfrequenzminimum	80,484 Hz	78,133 Hz	75,894 Hz
Grundfrequenzmaximum	219,280 Hz	274,567 Hz	436,412 Hz
Intensitätsmittelwert	75,737 dB	74,589 dB	75,483 dB
Intensitätsminimum	42,636 dB	42,369 dB	41,984 dB
Intensitätsmaximum	81,569 dB	81,946 dB	82,528 dB
Sprechgeschwindigkeit	2,86 SpS	3,824 SpS	2,756 SpS

Tab. 3: Prosodische Merkmale, Beispiel 4

In diesem Beispiel sieht man bei der Intonationsphrase 3 *nach Oranienburg verbracht wurden* einen wesentlich niedrigen Grundfrequenz- und Intensitätsmittelwert, mit einer stabilen Kontur der Intensitätsspannweite und einer steigenden Grundfrequenzspannweite. Was die Sprechgeschwindigkeit betrifft, erkennt man bei der untersuchten Phrase eine bedeutsame Erhöhung. Man kann also eine hohe Aktivierung, eine negative Valenz und eine sehr niedrige Dominanz erkennen. Die steigende Grundfrequenzkontur deutet darüber hinaus darauf hin, dass der Erwartbarkeitsgrad nicht so hoch war. Im Allgemeinen kann dieses akustische Bild mit einer Emotion wie Ärger korrelieren: Das von Juden erlittene Unrecht und die Lügen lösen in Moshe Cederbaum ein starkes Gefühl aus, das im oben angeführten Abschnitt prosodisch deutlich wird.

4.2.2 *Transit: Die Reise nach Palästina*

Die Emigration aus Nazi-Deutschland ging für Moshe Cederbaum nicht direkt nach Palästina: Zuerst zog er nach Frankreich, und zwar nach Paris. Diese Gegebenheit wird im Beispiel (5) wiedergegeben:

- (5)
 001 MC: da sAgte ich zur mÜtter weißt du WAS?
 002 ich werd fAhren nach paRIS?
 003 ä:h i wir haben dEnen geHOLfen-
 004 jEtzt wenn ich kOmm nach paRIS-
 005 werden di::e Uns helfen, mIr HELfen;
 (IS_E_00022, Min 35:58-36:07)

In der folgenden Tabelle werden die dazugehörigen prosodischen Informationen eingefügt:

	IP 1	IP 2	IP 3	IP 4	IP5
Grundfrequenzmittelwert	126,788 Hz	127,493 Hz	137,090 Hz	125,687 Hz	126,694 Hz
Grundfrequenzminimum	92,905 Hz	76,793 Hz	73,103 Hz	99,109 Hz	80,971 Hz
Grundfrequenzmaximum	194,243 Hz	213,943 Hz	393,708 Hz	157,482 Hz	446,097 Hz
Intensitätsmittelwert	74,969 dB	74,366 dB	75,505 dB	73,722 dB	73,172 dB
Intensitätsminimum	46,431 dB	40,417 dB	41,316 dB	39,975 dB	40,208 dB
Intensitätsmaximum	81,687 dB	81,047 dB	81,807 dB	81,214 dB	82,991 dB
Sprechgeschwindigkeit	6,18 SpS	4,84 SpS	3,84 SpS	4,92 SpS	2,80 SpS

Tab. 4: Prosodische Merkmale, Beispiel 5

In diesem Fall haben wir einen interessanten Unterschied zwischen der Phrase 2 und 4 in Bezug auf dieselbe örtliche Angabe *nach Paris*. Im ersten Fall – d.h. beim Satz *ich werd fahren nach Paris* – kann man eine steigende Kontur der Grundfrequenz (sowohl Mittelwert als auch Spannweite) messen, während die Intensitätswerte stabil bleiben. Die Sprechgeschwindigkeit ist in Bezug auf den vorherigen und folgenden Abschnitt fallend. Beim Satz *jetzt wenn ich komm nach Paris* (004) merkt man dagegen eine höhere Sprechgeschwindigkeit, eine ganz geringere Grundfrequenzspannweite, eine fallende Intensitätskontur und eine stabile Intensitätsspannweite. In dieser Intonationsphrase ist darüber hinaus der Grundfrequenzmittelwert niedrig in Bezug auf die kontextuellen Einheiten. Der erste Abschnitt könnte aus einer emotionalen Perspektive als neutral angesehen werden. Im zweiten Fall ist die Phrase dagegen mit einem hohen Aktivierungsgrad, einem sehr niedrigen Dominanzniveau und einer negativen Valenz zu verbinden; es ließe sich so interpretieren, der letzte Abschnitt sei mit dem Gefühl Angst verknüpft. Diese Vermutung widerspricht teilweise der lexikalischen Ebene, wo eigentlich Hoffnung vermittelt wird (*jetzt wenn ich komm nach Paris, werden die uns helfen, mir helfen*); Hoffnung hat aber oft auch mit Angstgefühlen zu tun, vor allem in schwierigen Situationen.



4.2.3 *Das Leben in Palästina*

In diesem Abschnitt wird man Beispiele aus Cederbaums Interview analysieren, wo palästinensische bzw. israelische Orte erwähnt werden. Im Spezifischen wird man im Beispiel (6) einen Auszug aus dem Interview untersuchen, in dem Moshe Cederbaum die Ankunft in Palästina/Israel beschreibt.

(6)
 001 MC: °hh ↓↓ ä::h ALso,
 002 s_äh? †sO kam ich nach Israel;
 003 (--) das_äh? JA °hh
 (IS_E_00022, Min, 48:11-48:17)

	IP 1	IP 2	IP 3
Grundfrequenzmittelwert	110,854 Hz	183,039 Hz	103,884 Hz
Grundfrequenzminimum	75,475 Hz	82,889 Hz	86,763 Hz
Grundfrequenzmaximum	221,186 Hz	458,152 Hz	112,457 Hz
Intensitätsmittelwert	75,376 dB	73,180 dB	71,359 dB
Intensitätsminimum	44,524 dB	43,251 dB	43,742 dB
Intensitätsmaximum	83,006 dB	82,876 dB	80,116 dB
Sprechgeschwindigkeit	1,88 SpS	4,95 SpS	2,56 SpS

Tab. 5: Prosodische Merkmale, Beispiel 6

Bei der zentralen Intonationsphrase *so kam ich nach Israel* sind die prosodischen Merkmale auffallend unterschiedlich im Vergleich zum Kontext: Der Grundfrequenzmittelwert ist wesentlich höher, so wie die Spannweite; die Intensität ist niedrig und stabil in der Spannweite. Die Sprechgeschwindigkeit ist in Bezug auf die vorherigen und folgenden Einheiten sehr hoch. Darüber hinaus gibt es eine lange Pause nach der örtlichen Angabe (0,63 Sekunden). Im Allgemeinen kann es folglich behauptet werden, dieser Abschnitt sei auf der emotionalen Ebene mit einer positiven Valenz und einer hoher Aktivierung und Dominanz zu verknüpfen, d.h. mit einer positiven Emotion wie Freude bzw. Erregung. Die Ankunft in Palästina ist tatsächlich mit einer positiven Emotion verbunden.

Im nächsten Beispiel beschreibt Cederbaum das Arbeitsleben der deutschsprachigen Juden in Israel.

(7)
 001 MC: ä:h? grade die Juden-
 002 aus_ä:h DEUTSCHland °h,
 003 ä::h nAhmen damals †Alle möglichen berUfe
 (IS_E_00022, Minute 58-51-58:54)



	IP 1	IP 2	IP 3
Grundfrequenzmittelwert	130,872 Hz	122,735 Hz	135,483 Hz
Grundfrequenzminimum	76,916 Hz	86,976 Hz	81,558 Hz
Grundfrequenzmaximum	171,920 Hz	202,458 Hz	616,411 Hz
Intensitätsmittelwert	73,903 dB	77,097 dB	74,267 dB
Intensitätsminimum	49,072 dB	45,986 dB	45,455 dB
Intensitätsmaximum	81,297 dB	82,630 dB	81,901 dB
Sprechgeschwindigkeit	3,66 SpS	2,91 SpS	4,27 SpS

Tab. 6: Prosodische Merkmale, Beispiel 7

Hier findet man im Vergleich zum vorherigen Beispiel eine umgekehrte prosodische Kontur: Der Grundfrequenzmittelwert ist in der Phrase *aus Deutschland* (IP 2) sehr niedrig, so wie die Frequenzspanweite. Die Intensität ist dagegen höher, sowohl bezüglich des Mittelwerts als auch der Spannweite. Die Sprechgeschwindigkeit ist in Bezug auf den Kontext niedrig. Diese Eigenschaften signalisieren einen niedrigen Aktivierungsgrad, keine Dominanz der Aussage und eine negative Valenz. Die damit verbundene Emotion könnte Traurigkeit bzw. Sehnsucht sein: Wahrscheinlich werden auf diese Weise die schwierigen Zeiten der Ankunft in Israel ausgedrückt, auch wenn diese Tatsache unsere Anfangshypothese erneut widerlegt. Wahrscheinlich sah das Leben in dem neuen Land nicht immer einfach aus.

Aufregung (und Stolz) lassen sich dagegen in einem anderen Abschnitt des Interviews mit Cederbaum über das Leben in Palästina/Israel finden:

- (8)
 001 MC: (--) auf das lAnd selbst bin ich ↑sEhr STOLZ.
 002 °h und Ä::H °h-
 (IS_E_00022, Minute 119:52-120:12)

	IP 1	IP 2
Grundfrequenzmittelwert	126,287 Hz	100,376 Hz
Grundfrequenzminimum	80,853 Hz	87,121 Hz
Grundfrequenzmaximum	204,176 Hz	120,383 Hz
Intensitätsmittelwert	75,134 dB	77,425 dB
Intensitätsminimum	43,001 dB	40,942 dB
Intensitätsmaximum	82,594 dB	83,174 dB
Sprechgeschwindigkeit	3,61 SpS	1,73 SpS

Tab. 7: Prosodische Merkmale, Beispiel 8

In diesem Beispiel nimmt Herr Cederbaum auf die Emotion Stolz explizit Bezug. Prosodisch merkt man bei der ersten Intonationsphrase *auf das Land selbst bin ich sehr stolz* eine hohe Grundfrequenz (Mittelwert und Spannweite) und eine niedrige Intensität (Mittelwert und Spannweite). Die Sprech-



geschwindigkeit ist wesentlich höher. Es zeigen sich eine hohe Aktivierung, niedrige Dominanz und positive Valenz: Stolz, aber auch Erregung stehen damit in Einklang. In diesem Beispiel sind die lexikalische und die prosodische Ebene harmonisiert.

Eine besondere Erfahrung, auf die viele Sprecher im Israelkorpus während des Interviews eingehen, ist die erste Reise zurück nach Deutschland bzw. in die ursprüngliche Heimat²⁵. Herr Cederbaum hat diese Erfahrung gemacht, weil er zu seinem 70. Geburtstag zusammen mit seinem Bruder von der Stadt Berlin eingeladen wurde²⁶, wie man im Beispiel (9) lesen kann:

(9)
 001 MC: zu meinem sIEbzigsten ge↑BURTstag °h-
 002 wurde ich von der StAdt BerlIn eingeLA↑den,
 003 °h und fUhr mit meinem brUder nach BerLIN;
 004 °hh (.) dAs war sehr SCHÖN;
 005 ((...))
 006 °h dort war ein schöner emp↑FANG-
 007 °h also es wAr sehr SCHÖN;
 008 °h äh ↑sEIt dem NICHT;
 (IS_E_00022, Min. 110:49-111,12)

	IP 3	IP 4	IP 6	IP 7	IP 8
Grundfrequenzmittelwert	115,798 Hz	154,836 Hz	114,559 Hz	146,917 Hz	112,796 Hz
Grundfrequenzminimum	76,808 Hz	91,409 Hz	82,785 Hz	83,65 Hz	78,79 Hz
Grundfrequenzmaximum	148,752 Hz	478,374 Hz	160,378 Hz	399,163 Hz	151,664 Hz
Intensitätsmittelwert	75,804 dB	75,298 dB	73,799 dB	76,227 dB	76,410 dB
Intensitätsminimum	39,845 dB	41,792 dB	38,551 dB	43,023 dB	41,587 dB
Intensitätsmaximum	82,84 dB	82,104 dB	81,449 dB	82,098 dB	81,443 dB
Sprechgeschwindigkeit	4,5 SpS	3,45 SpS	4,43 SpS	4,4 SpS	2,82 SpS

Tab. 8: Prosodische Merkmale, Beispiel 9

Tabelle 8 zeigt die relevanten prosodischen Merkmale: Sowohl die Intonationsphrase 4 als auch die Intonationsphrase 7 sehen auf der prosodischen Ebene emotional konnotiert aus. Beide Abschnitte sind lexikalisch ähnlich (*Das war sehr schön – Also es war sehr schön*) und auch prosodisch misst man einige ähnliche Werte: In beiden Fällen findet man einen hohen Grundfrequenzmittelwert und eine bedeutsam breitere Grundfrequenzspannweite. Was die Inten-

²⁵ Zu diesem Thema vgl. Anne Betten, *Die erste Reise zurück nach Deutschland: Thematische Fokussierung und Perspektivierung in Erzählungen jüdischer Emigranten*, in *Gesprochenes und Geschriebenes im Wandel der Zeit. Festschrift für Johannes Schwitalla*, hrsg. v. Martin Hartung – Arnulf Deppermann, Verlag für Gesprächsforschung, Mannheim 2013, S. 115-144.

²⁶ Diese Einladungen wurden in den 80er und 90er Jahren von vielen Städten der Bundesrepublik Deutschland an viele zur Auswanderung gezwungene ehemalige jüdische Mitbürger geschickt.



sität angeht, ist der Mittelwert hoch, die Spannweite aber geringer. Die Sprechgeschwindigkeit ist kontextuell niedriger im ersten Fall, aber höher im zweiten. Beide Abschnitte erweisen sich stark an Dominanz und positiv in Bezug auf die Valenz. Der Aktivierungsgrad ist hoch im zweiten Abschnitt, nicht aber im ersten. Man könnte vermuten, beim ersten empfindet Cederbaum Heiterkeit und Entspannung, während er im zweiten Satz – auch anhand der Wiederholung – erregter ist und wahrscheinlich das Gefühl der Heiterkeit noch stärker ausdrücken will: In diesem Fall würde man von Aufregung und Freude sprechen.

Aus räumlichen Gründen wird diese Analyse nicht weitergeführt. Im nächsten Abschnitt soll eine kurze linguistische Interpretation der dargelegten Daten vorgenommen werden.

FAZIT

Es fällt auf, dass die prosodische Analyse in allen Beispielen eine bedeutsame Hilfe zur Interpretation der emotionalen Ebene darstellt. In den meisten Fällen konnte man die Anfangshypothese belegen, nach der die drei Gruppen von Ortsangaben (ursprüngliche Heimat – Transit – neue Heimat) hauptsächlich mit einer bestimmten emotionalen Einstellung korrelieren. In manchen Fällen (vgl. Beispiel 3 und 7) ist das aber nicht eindeutig. Ortsangaben gehören in diesen Beispielen zu 'falschen' Kategorien: in einem Fall wird Amerika im Kontext 'ursprüngliche Heimat' zitiert, im zweiten wird dagegen Deutschland im Kontext 'neue Heimat' angeführt. Vielleicht wäre es vernünftiger, die Ortsangaben *per se* zu kategorisieren, anstatt den narrativen Kontext in Bezug auf die Kategorisierung zu berücksichtigen. Auf dieser Weise wäre die Anfangshypothese immer nachgewiesen.

Die prosodische Untersuchung bleibt erforderlich, um die emotionale Struktur zu dekodieren (vgl. Beispiel 5). Damit kann man tatsächlich eine Kartographie der Emotionen auf der prosodischen Ebene in Bezug auf die verschiedenen in den Interviews erwähnten Orte erstellen: Wenn man nämlich dieselbe Vorgehensweise an möglichst vielen anderen Interviews anwendet, kann man zu einer Systematik der Beziehung zwischen Orten und Emotionen im Israelkorpus gelangen. Das nicht Verbalisierte und das Ungesagte sind dann ein nützliches Mittel, um dieses Korpus emotional zu untersuchen: Indem man die prosodischen, parasprachlichen Merkmale in zahlreichen Beispielen und unterschiedlichen Interviews des Israelkorpus analysiert, stellt man eine systematische Korrelation zwischen Orten und Emotionen fest. Wenn die hier durchgeführte prosodische Untersuchung schließlich mit anderen narrativen Merkmalen verbunden würde, würde sie sich als ein wesentliches Mittel erweisen, um die emotionale Dimension aus einer multidisziplinären Perspektive zu analysieren.